

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. October d. J. den ordentlichen Professor des Kirchenrechts an der Universität in Czernowitz Dr. Ludwig W a h r m u n d zum ordentlichen Professor desselben Faches an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.
G a u t s c h m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. dem in der Buchdruckerei des Julius Rühkopf in Korneuburg in Verwendung stehenden Corrector Adam M a i s i g e r in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben gewerblichen Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Evidenzhaltungsbelehrten Josef K o r i g y zum Evidenzhaltungs-Geometer II. Classe mit dem Standorte Rudolfswert ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vermählung des Prinzen von Neapel.

Die Presse widmet dem festlichen Ereignisse im italienischen Königshause sympathische Besprechungen. Die Wiener Blätter sprechen ihre Genugthuung aus, dass anlässlich der Vermählungsfeier die innige Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Dynastie glänzend zutage getreten sei.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: König Humbert hat in seinen Ansprachen an die Deputationen des Senats und der Kammer seinen herzlichen Dank für diese Zeugnisse treuer Anhänglichkeit ausgedrückt. „Sie bestätigen“, sagte er den Senatoren, „dass das Land fühlt, wie sehr mein Haus eins ist mit dem italienischen Volke.“ „Die Freude meiner Familie“, sagte er den Abgeordneten, „wird durch das enge Einvernehmen mit der Volksvertretung vermehrt, ein Einvernehmen, das durch unsere freiheitlichen Einrichtungen beständige Nahrung erhält; die Begrüßung durch die Kammer der erwählten Abgeordneten berührt mich besonders angenehm, weil sie der aufrichtige Ausdruck der Verbindung der Dynastie mit der Nation ist, jener Verbindung, welche den Fort der Unabhängigkeit des Vaterlands bildet.“ In beiden Ansprachen kehrt der Gedanke wieder, dass der innige Zusammenhang zwischen Dynastie und Volk die Kraft des Landes verbürgt,

und die Wichtigkeit dieses Gedankens ist durch die Erfahrungen der Vergangenheit hinreichend erhärtet. Er hat sich so tief eingelebt, dass alle die republikanischen Bestrebungen, die in der Vorzeit Italiens so stark in den Vordergrund traten, und von denen es schien, dass sie einen starken Rückstand bleibend hinterlassen müssten, allmählich erloschen sind und heute nur noch eine Erinnerung aus halbverflochtenen Tagen bilden. In den Kämpfen der Parteien, in den noch nicht ganz erloschenen Gegensätzen zwischen Provinz und Provinz ist das Königshaus der feste Mittelpunkt; wenn Unglück hereinbricht, schart sich alles um den Monarchen, als den lebendigen Vertreter der unzertrennbaren Einheit Italiens, als den verkörperten italienischen Patriotismus. Das Gefühl für die nationale Wohlfahrt, Ehre und Freiheit, das in dem einzelnen Bürger neben vielen anderen Gefühlen wohnt, im Herzen des Königs nimmt es den ersten und beherrschenden Platz ein. Nie hat König Humbert im geringsten die Grenze überschritten, die der Constitutionalismus ihm zieht; er greift nur dort ein, wo er eingreifen muss; aber er wirkt immer durch seine Persönlichkeit, und dies Wirken wird mit einem besonderen Zauber umkleidet durch die Persönlichkeit der Königin, die sich unbegrenzter Popularität erfreut. Man kann dem jungen Paare, das heute vermählt worden ist, nichts besseres wünschen, als dass sein Thron einst in gleicher Weise von dem Vertrauen und der Liebe des Volkes umgeben sei, wie jetzt der Thron Humberts und Margheritas. Prinz Victor Emanuel ist, wie sein Vater, von erstem Wesen; man rühmt ihm eine starke Willenskraft und große Gaben des Verstandes nach. „Die Wahl seiner Gattin — sagte der König von ihm — die einem tapferen Geschlecht angehört, das die Unabhängigkeit seiner Nation verteidigte und wieder errang, zeigt seine Gemüthsart.“ Diese Worte, die bestätigen, dass der Prinz selbst seine Lebensgefährtin gewählt hat, bieten zugleich ein kurzes, aber markiges Charakterbild des Thronfolgers, entworfen von der Hand seines eigenen Vaters. Ein solches Bild aber bestärkt in der Erwartung, dass das große Capital an dynastischer Gesinnung, die eines Tages — hoffentlich erst nach langer Zeit — sich auf ihn zu concentrieren haben wird, dieses Capital, welches auf der ererbten Verehrung für das Haus Savoyen und auf der richtigen Erkenntnis der außerordentlichen Bedeutung einer starken Monarchie für Italien beruht, sich auch unter ihm ungeschmälert erhalten und nach wie vor einen Fort der politischen Reichthümer Italiens bilden wird.

Die „Presse“ berichtet: In ernster, bewegter Zeit hat der Kronprinz von Italien seine schöne Braut vor den Trau-Altar geführt und für eine Hochzeit im

Königshause war ihre Feier einfach. An solchen Tagen erstrahlt der Glanz zahlreicher Monarchenfamilien um das Brautpaar, die Bande der Verwandtschaft, der politischen Freundschaft, die Rücksichten höfischer und internationaler Etikette führen zahlreiche Fürstlichkeiten und deren stattliches Gefolge in die Feststadt. In diesem Falle waren es nur die beiden Familien der Braut und des Bräutigams, welche der Vermählung bewohnten. Es war eine Anordnung des Königs Humbert, welche dem Feste so enge Grenzen zog. Die für den Thronerben Italiens immerhin bescheiden zu nennende Herkunft der anmuthigen Braut mag in erster Linie für diese Anordnung maßgebend gewesen sein, durch welche eine Reihe sonst schwieriger Fragen des Ranges und der Etikette gegenstandslos geworden sind. Gewiss aber mochte auch der Ernst der politischen Lage, in der sich gerade jetzt Italien befindet, bei dieser Anordnung vom König Humbert in Betracht gezogen worden sein. Die Berichte aus Rom bestätigen, dass das Volk der Italiener auch in diesem Falle den Takt und das richtige Empfinden ihres Königs verstanden und gewürdigt hat. Mit der ganzen Begeisterung des südlichen Temperaments ist die königliche Familie mit ihren Gästen, ist das Brautpaar von den Römern begrüßt worden. Bringt Prinzessin Helene auch nicht das Ansehen eines großen, in verwandtschaftliche Beziehungen gezogenen Herrscherhauses ihrem Bräutigam und dem Königreiche mit, so weht doch der Zauber, den sie selbst auf das Herz ihres nunmehrigen Gatten ausübte, über dem Bunde und rückt ihn dem Mitgefühl der Italiener umso näher. Vor diesem Zauber schwinden die Fragen der politischen Aspiration und weil Prinzessin Helene für den Prinzen von Neapel nicht mehr sein kann als die geliebte Gattin, so erwartet man von ihr, dass auch sie ganz und gar den Italienern nichts anderes sein werde, als fürstliche Italienerin.

Nach außen und innen steht Italien vor ernsten Aufgaben, welche alle Gemüther mit Sorgen erfüllen. Noch sind die Kriegsgefangenen des Regus nicht befreit und ist kein Anzeichen da, um ihre baldige Befreiung zu erhoffen. Noch sind die Grenzen der erythräischen Colonie von streitbaren Heeresmassen umlagert und keine Sicherung ist gegeben, ob Italien nicht den bis jetzt behaupteten Besitz neuerlich in blutigen Kämpfen wird zu verteidigen haben. Hierzu kommen die versuchten Verschiebungen in den Gruppierungen der Großmächte angesichts der stetig drohenden orientalischen Frage. Wenn auch die Stellung Italiens im Dreibunde außer Frage steht, so sind italienische Interessen doch so vielfach im Mittelmeer interessiert, dass es Aufgabe für die besten politischen Köpfe ist, hier die

Feuilleton.

Feldmann.

III.

Der letzte Vorwurf that Emil wirklich weh, weil er dessen Spitze so deutlich fühlte, und da konnte er auch nicht mit einigen Bitterkeiten zurückhalten. Der unerquickliche Austritt dauerte noch eine Weile, aber das Ende war doch, dass Feldmann fort musste. . .

Eine Art Wehmuth ergriff Emil, als er den nächsten Morgen keine, Maulkorb und was ein Hund sonst noch sein eigen nennt, zusammenpackte und Feldmann in die Fremde führte, um ihm eine anderweitige Unterkunft zu verschaffen. Es war auch kein leichtes Stück Arbeit, aber was thut man nicht alles um des leidigen Hausfriedens willen! Freilich, Melanie war deshalb nicht besser gelaut und jetzt oft so reizbar, dass ein ruhiges Gespräch kaum möglich schien. Emil konnte sich gar nicht erklären, was in ihr vorgieng, und fragte sich schauernd, wohin diese fortgesetzten Bäntereien führen sollten.

Feldmann war noch nicht acht Tage aus dem Hause, als es wieder zu einem recht heftigen Austritte kam wegen einer ganz geringfügigen Sache. Vielleicht mochte Melanie auch ihr Unrecht einsehen, denn ein paar Tage hindurch war sie wie umgewandelt, sprach nur das Unumgänglichste, behandelte ihn aber mit Herz-

lichkeit. Etwas gedrückt erschien sie ihm wohl, aber wenn er nach der Ursache fragte, lächelte sie bloß verlegen und schüttelte den Kopf.

„Nichts, nichts. . .“

So gieng es etliche Tage, und als er eines Morgens wie gewöhnlich ins Geschäft gieng, küßte sie ihn aus eigenem Antrieb, drückte vielsagend seine Hand und flüsterte: „Leb wohl!“

Emil war ganz gerührt.

„Sie ist doch ein herzensgutes Geschöpf“, gieng es ihm tagsüber immer wieder durch den Sinn, und er dachte nach, wie er ihr eine kleine Freude bereiten konnte. Ja, wenn nur nicht alles gleich so viel Geld gekostet hätte!

Endlich hatte er doch einen glücklichen Einfall. Dicht neben seinem Geschäfte hatte er immer einen hübschen kleinen Ring mit Türkisen im Schaufenster wahrgenommen, der sich an ihrer Hand gewiss wunderlich ausnehmen müsste! Der konnte auch gar nicht so theuer sein. . . Und Emil blickte weit öfter als sonst nach der Uhr, denn die Zeit schien ihm gar nicht verstreichen zu wollen. . .

Na, endlich war es 5 Uhr, und nachdem er seinen kleinen Einkauf besorgt hatte, führte ihn die Hochbahn heimwärts. Rasch eilte er die Straße hinab und noch rascher die Treppe hinan.

„Sie würde ja doch den guten Willen fürs Werk nehmen“, sagte sich Emil mit einem sanften Druck auf

das kleine Etui in seiner Tasche und klopfte an seine eigene Hausthüre, denn es sollte eine rechte Ueberraschung für sie werden. Drinnen rührte sich nichts. Er klopfte nochmals, und zwar etwas stärker, aber es öffnete niemand, und da überkam ihn plötzlich eine seltsame Angst. . . er steckte den Schlüssel an, stieß die Thüre auf und rief: „Melanie!“

Keine Antwort. Sollte sie um diese Stunde ausgegangen sein? Das hatte sie doch niemals gethan! Er trat in den kleinen Parlor und auf den ersten Blick bemerkte er eine nahezu ziemliche Ordnung. . . und da auf dem Tische. . . richtig, da lag ein beschriebenes Stück Papier. . . Er nahm es auf und las, aber plötzlich begannen seine Hände zu zittern und er stierte auf das Brieflein und las wieder:

„Lieber Emil! Verzeihe mir, dass ich es dir antue, aber ich kann nicht anders. Die Sehnsucht nach dem Theater ist stärker als ich geglaubt hatte. Ich suche mir wieder ein Engagement in Deutschland und reise mit dem heutigen Steamer um 3 Uhr. Wenn du nach Hause kommst, bin ich schon auf hoher See. Ich danke dir für alles, denn du hast es nur gut gemeint, aber es war ein Irrthum! Lebe wohl und verzeihe mir!“

Melanie.

Er sank auf einen Sessel, vergrub seinen schwin- belnden Kopf in die Hände und wiederholte immer wieder die letzten Worte ihres Briefes und ein tiefes,

richtigen, erfolgverheißenden Wege zur Wahrung jener Interessen offen zu halten. Diese Probleme wirken verwirrend auf die öffentliche Meinung und complicieren die Intriguen der Parteien, erschweren Stellung und Arbeit der Regierung. Hierzu kommen die ernstesten Schwierigkeiten der inneren Lage. Marschese Rudini hat da ein schwer belastetes politisches Erbe nach Crispi angetreten und kein Monat vergeht, der zu den bekannten Schwierigkeiten nicht noch das Aufbrechen neuer Wunden hinzubrächte. In Sicilien herrschen noch immer verzweifelte Zustände, das Ansehen des Parlaments und der Behörden haben in den letzten Jahren schwer gelitten und vielfache Aufgaben der Reform in Staats- und Gemeinde-Verwaltung drängen zur Erledigung. Daß König Humbert unter solchen Verhältnissen prunkvolle Feste vermied, dafür wissen ihm die Italiener ehrlichen, innigen Dank.

Nach außen hin ändert der Herzensbund des Prinzen von Neapel nichts an der Stellung Italiens. Mehr wie je ist das Königreich darauf angewiesen, eine rein nationale Interessenpolitik und eine verlässliche Friedenspolitik zu machen. Diesen Aufgaben kann es im Rahmen des Dreibunds gerecht werden und darin beruht die Festigkeit der Allianz Italiens mit Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Soweit der Prinz von Neapel heute schon berufen ist, an der nationalen Politik Italiens theilzunehmen, umso froher und freier wird er darin sich für seinen erhabenen Beruf vorbereiten, je reiner das Herzensglück ist, das er an der Seite seiner schönen Gattin gesucht und gefunden hat.

Politische Uebersicht.

Saibach, 26. October.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Budgetausschusses steht neben der Beendigung der Verathung über den Justizetat bereits auch die Verathung über die fünf ersten Capitel des Budgets. Sohin dürfte vielleicht schon morgen die Debatte über den Dispositionsfond beginnen.

Bei der Landtagswahl aus dem Salzburger Großgrundbesitz wurden die früheren Abgeordneten, und zwar Hölzl in Saalfelden und Stadler in Lamprechtshausen, beide der katholisch-conservativen Partei angehörig, ferner Johann Smachl in Elzhausen und Advocat Dr. Brinzinger in Salzburg, beide der deutsch-conservativen Partei angehörig, zu Landtagsabgeordneten gewählt. Dechant Leitner in Thalgaun und Anton Kaltner in Goldegg, beide katholisch-conservativ, kommen in die engere Wahl. — Die Handelskammer in Feldkirch wählte Dr. J. G. Waibel aus Dornbirn mit sämtlichen 14 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten.

Gegenüber der Meldung mehrerer Blätter, daß die Aufhebung der Statthalterei-Abtheilung in Trient für den 1. November festgesetzt sei, erklärt das „Fremdenblatt“, soweit seine Informationen reichen, sei wegen der Frage des Fortbestands oder der Aufhebung ein Beschluß seitens der Regierung noch nicht gefaßt worden.

Die im Schoße der kroatischen Regierung unter dem Vorstehe des Banus abgehaltenen Conferenzen inbetreff des autonomen Budgets pro 1897 wurden beendet und der Entwurf fertiggestellt.

Landesvertheidigungs-Minister Baron Fejérváry hielt am 25. d. M. in Temesvar seine Programmrede als Candidat für das Abgeordnetenhaus. Der Minister erklärt in derselben, daß er die Candidatur nur aus dem Grunde angenommen habe, weil er dies für seine patriotische Pflicht hielt, und weil die Aufstellung seiner Candidatur beweise, daß

dummpfes Weh, wie es nur die Verlassenheit erzeugt, füllte sein Herz. Regungslos verharrte er in dieser Stellung und immer von neuem drängte sich's auf seine Lippen: „Es war ein Irrthum!“

Da spürte er plötzlich eine kaltefeuchte Berührung und fuhr jählings mit dem Kopfe in die Höhe.

„Ja, Feldmann!“ rief er ganz fassungslos.

Da stand wirklich Feldmann und webelte wie verückt mit dem Schweife.

„Er ist seinem neuen Herrn entwischt, aber wie konnte er denn hereinkommen?“ fragte sich Emil trotz aller Seelenqual und wie er das treue Thier anblickte, empfand er etwas wie aufrichtige Dankbarkeit.

Natürlich, er hatte ja die Thüre hinter sich offen gelassen, kombinierte er mühsam, denn er fühlte sich wie auf den Kopf geschlagen.

Der Hund sprang unterdessen immerfort zu ihm empor und guckte dabei suchend und schnuppernd umher, bis Emil diese stumme Sprache verstand.

„Gelt, du suchst das Frauchen?“ nickte er, und jetzt griff ihm wieder das fürchterliche Weh ans Herz. — „Ja, das Frauchen ist fort und kommt auch nicht wieder!“ rief er, den Hund abwehrend, und dabei rollten ein paar dicke Thränen über seine Wangen, aber es that ihm doch wohl, daß er nicht mehr so ganz allein war.

Ernst Rügen.

er, der durch 46 Jahre dem Könige und dem Vaterlande trotz aller Angriffe, Verdächtigungen und niedrigsten Verleumdungen gedient, dieses auszeichnenden Vertrauens würdig sei. „Wir streben,“ sagte der Minister, „ein gemeinsames Ziel an. Dieses Ziel ist die staatliche Consolidirung Ungarns nach jeder Richtung hin, die Hebung des materiellen Wohlstands und die Förderung der Sicherheit der Bürger und der wirtschaftlichen Interessen. Zur Erreichung dieses erhabenen Zieles sind nothwendig: Geregelter staatsrechtlicher und finanzieller Verhältnisse, eine entsprechend geregelte Administration, ein entsprechendes Unterrichtssystem, eine entsprechende und sicher functionierende Gerechtkeitspflege, ein mächtiges Ansehen nach auswärts und mit diesem in Verbindung, als Grundlage desselben, eine entsprechende Organisation der Wehrkraft und eine den Verhältnissen entsprechende Entwicklung derselben.“ Der Minister wirt hierauf einen Rückblick auf die staatsrechtlichen Verhältnisse Ungarns. Der Minister schloß seine Rede, indem er ausführte, daß die Nation seit der Wehrdebatte auf jeden Theil der Wehrkraft stolz sein kann, und daß dieselbe ihrer patriotischen Liebe und Unterstützung bei jeder Gelegenheit und in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise Ausdruck verleiht. Dies sehen wir auch bei den übrigen Völkern Europas. Redner ist davon überzeugt, daß auch das Volk Ungarns auf diesem Wege immerdar ausharren wird und die Thätigkeit der aus seinem eigenen Blute, aus seinen eigenen Söhnen bestehenden Wehrkraft jederzeit nur mit der größten Sympathie verfolgen werde. Der Minister bezeichnet daher den heutigen Zustand gegenüber dem früheren Zeiten als einen glänzenden und dankt dem Himmel und der Weisheit Seiner Majestät. (Begeisterte Clen-Rufe.) Nachdem der Minister noch der in Anwesenheit Seiner Majestät begangenen Millenniumsfestlichkeiten Erwähnung gethan hatte, welche Worte mit stürmischen Clen-Rufen auf Seine Majestät aufgenommen wurden, und den Segen des Himmels auf das zweite Jahrtausend des Bestands der ungarischen Nation herabgesegnet hatte, schloß er mit den Worten: „Stimmen Sie ein mit mir in den Ruf: Mit Gott, für König und Vaterland!“ Stürmischer Beifall, Clen-Rufe und Händeklatschen folgten der patriotischen Kundgebung.

In Karczag traf am 25. d. M. Moriz Jokai ein, um seine Programmrede als Candidat für das Abgeordnetenhaus zu halten. Derselbe wurde begeistert empfangen und die von ihm entwickelte Programmrede beifälligst aufgenommen. In seiner Rede bezeichnete Jokai die Ziele der Unabhängigkeits- und Volkspartei als Utopien und wies auf die großen Aufgaben hin, welche das neue Parlament erwarten und die dazu bestimmt seien, den Wohlstand und die Cultur des Landes zu befördern. Jokai wurde als Candidat proclamirt, und ist dessen Wahl als sicher zu betrachten.

Wie schon erwähnt, wird am 10. November die erste Sitzung des deutschen Reichstags nach dessen Ferien stattfinden. Auf Grund kaiserlicher Verordnung vom 1. Juli d. J. ist der Reichstag bis zum 10. November vertagt und in der letzten Sitzung vom 2. Juli der Präsident ermächtigt worden, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Ohne Zweifel ist, wie der Münchner „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, diese Festsetzung im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen erfolgt, und es verlautet denn auch, daß bis zum 10. November der Reichshaushaltsetat zur Einbringung bereit sein werde. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, daß die Vermuthung des „Hamburg. Correspondenten“, Staatssecretär Frh. von Marschall werde durch eine Erklärung feststellen lassen, daß die unrichtige Lesart

des Toastes des Kaisers von Rußland in Breslau lediglich durch das Versehen eines Berichterstatters veranlaßt wurde, durchaus unzutreffend sei. Frh. von Marschall werde in dem gegen Lühow und Ledert schwebenden Strafverfahren als Zeuge vernommen werden und hiebei aussagen. Durch öffentliche Erklärungen in den Gang des gerichtlichen Verfahrens einzugreifen, sei weder üblich noch zulässig.

Der am 24. d. M. im Palais Ellysée versammelte französische Ministerrath beschloß, den Generalconsul in New-York, Bruwaert, mit dem Studium der internationalen Währungsfrage und besonders der Währungsverhältnisse in den Vereinigten Staaten zu betrauen. Handelsminister Boucher legte dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf über die Zuerprämien vor.

Aus Belgrad wird vom 25. d. M. gemeldet: Gestern gratulierten anlässlich der Vermählung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro der König, die Skupschina und seitens der Regierung der Ministerpräsident dem Fürsten von Montenegro. Die Skupschina beglückwünschte auch den italienischen Thronfolger. — Gestern traf Sarasin mit dem Wiener Abendzuge hier ein und wurde im Bahnhofe von dem Ministerpräsidenten, einigen Regierungsmitgliedern, dem Fortschrittclub der Skupschina und vielen Freunden begrüßt.

Die „P. C.“ meldet: Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung verlautet, daß das Project, durch eine Kopfabgabe ohne Unterschied des Glaubens in der Höhe von 5 bis 250 Piafter etwa 2 1/2 Millionen türkische Pfund aufzubringen, sanctioniert worden sei. Die aufgebrachte Summe sei bestimmt: 1.) zur Bildung eines Kriegsschatzes; 2.) zur Schaffung einer Institution, welche die in letzterer Zeit etwas unregelmäßige Truppenverpflegung zu sichern hätte; 3.) zum Ankauf von Waffen für die gesammte muhamedanische Bevölkerung, welche im Falle äußerster Gefahr eine Art Volkswehr bilden soll. Die letzte der projectierten Maßregeln erregt die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise, jedoch ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der eigentliche Zweck der Abgabe Geldbeschaffung sei, um der herrschenden großen Geldnoth abzuhelfen, und daß durch die Vorführung der Möglichkeit eines allgemeinen Aufgebotes der Muhamedaner bei eventuellen inneren oder äußeren Entwicklungen auf Europa Eindruck gemacht werden soll.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Aus Gmunden wird vom 25. d. M. gemeldet: Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie übersiedeln mit höchsten Kindern am 27. d. M. zum Winteraufenthalte nach Wels-Bichtenegg.

— (Der König von Griechenland in Wien.) Se. Majestät König Georg von Griechenland empfing am 24. d. M. nachmittags um 2 Uhr den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski in Frohners Hotel „Impérial“ in Audienz. Der Minister verweilte bis 1/4 Uhr in den Appartements des Königs. Seine Majestät fuhr sodann in die großbritannische Botschaft und conferierte längere Zeit mit Sir Edmund Monson. In seiner Abwesenheit trugen der türkische Botschafter Rahmud Nedim Bey und der dänische Gesandte Graf Sporned ihre Namen in den im Hotel „Impérial“ aufliegenden Besuchsbogen ein.

— (Schlußsteinlegung des gewerblichen Museums in Budapest.) Am 25. d. vormittags 11 Uhr fand die Schlußsteinlegung des neu-

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Alind.

(23. Fortsetzung.)

Herbert Gruners ernste Worte hatten sie sehr herabgestimmt. Als sie Heinz verlassen hatte und in den Park getreten war, hatte sie ein hohes Glücksgefühl in ihrer Brust gehegt. Umso tiefer und schmerzlicher berührten sie die Worte des Mannes, den sie als einen Vater betrachteten und lieben gelernt. Sie hatte in der That in der letzten Zeit bisweilen darüber nachgedacht, ob nicht noch ein anderer Schmerz, als der um den frühen Verlust des Vaters, in der Vergangenheit der zärtlich geliebten Mutter begraben sei, und bisweilen den Entschluß gefaßt, diese zu befragen. Eine ungewisse Scheu hatte sie immer zurückgehalten, diesen Vorsatz zur Ausführung zu bringen, und nun war sie froh, daß sie geschwiegen hatte.

Sie nahm sich vor, der Mutter unbefangen gegenüber zu treten. Diesen Vorsatz auszuführen, wurde ihr durch die Mutter selbst leicht gemacht. Sie fand dieselbe lebhafter als sonst und sichtlich angeregt. Die Vorbereitungen für die Abreise waren beendet, und morgen mit dem Frühesten sollte die Fahrt angetreten werden.

„Es würde mir lieb gewesen sein, wenn wir Herrn von Hohenlandau noch vor unserer Abreise gesehen

hätten,“ sagte sie beim Abendessen zu Lora. „Wir haben ihn so dringend eingeladen, und wenn er dieser Einladung nun Folge leisten will, wird er das Haus leer finden.“

Darum Sorge dich nicht, Mama, er weiß es bereits,“ sagte Lora ruhig.

„Du hast ihn gesprochen?“

„Ja.“

„Er ist dir begegnet?“

Lora zögerte einen Augenblick mit der Antwort, denn der Mutter Augen waren mit einem Ausdruck von Unruhe auf sie gerichtet.

„Eigentlich bin ich ihm begegnet,“ sagte Lora dann.

„Was soll das heißen, Lora?“

„Nun, Mama, es gieng mir, wie dir. Auch mir war der Gedanke peinlich, daß, nachdem wir ihn so zuvorkommend eingeladen, er in ein leeres Haus treten würde. Darum gieng ich, ihm Bescheid zu sagen.“

„Nach Hohenlandau?“ fragte Frau Partner sichtlich erschrocken.

„Nein, nicht in das Haus, Mama. Ich gieng nur den Weg entlang — am Flußufer. Er sagte doch deutlich, er käme des Abends gegen sechs Uhr vom Felde zurück. So mußte er mir begegnen, und ich habe mich nicht verrechnet. Er läßt sich dir empfehlen.“

erbauten kunstgewerblichen Museums und der Schule in Budapest durch Se. Majestät den Kaiser statt. Punkt 11 Uhr traf Se. Majestät unter brausenden Ovationen vor dem Palais ein, woselbst Allerhöchsterseits vom Cultus- und Unterrichtsminister Blassics am Haupteingange empfangen und zu der großen Estrade geleitet wurde. Minister Blassics hielt hier an Se. Majestät eine Ansprache, in welcher er der Freude Ausdruck gab, eine Ansprache, in welcher Se. Majestät beim Feste des ungarischen Kunstgewerbes erschienen sei, welches Erscheinen zum Segen für die Zukunft des ungarischen Kunstgewerbes gereichen werde. „Möge die Vorsehung gestatten,“ fuhr der Minister fort, „dass unser geliebter Herr und König sich an den Früchten dieses Segens noch lange erfreue. Es lebe der König!“ Die Rede des Ministers wurde wiederholt von stürmischen Eisenrufen unterbrochen; die Schlussworte: „Es lebe der König!“ wurden von den Anwesenden wiederholt. Sodann verlas Staatssecretär Jilinsky die in den Schlussstein zu legenden Urkunde. Nachdem Seine Majestät dieselbe unterzeichnet hatte, wurde sie nächst dem Eingange in den Schlussstein gelegt. Unterdessen stellte der Unterrichtsminister seiner Majestät die Künstler und Bauunternehmer, welche an dem Baue theilgenommen hatten, vor; Seine Majestät hatte für jeden derselben einige gütliche Worte. Seine Majestät begab sich nun, gefolgt vom Unterrichtsminister und den Anwesenden, zum Schlussstein und nahm die herkömmlichen drei Hammerschläge vor, die von den anwesenden Würdenträgern wiederholt wurden. Seine Majestät besichtigte sodann in Begleitung des Unterrichtsministers einige schon eingerichtete Localitäten des Museums und der Schule und begab sich hierauf durch die Vorhalle zum Haupteingange, wo der Unterrichtsminister Sr. Majestät für Allerhöchsterseits Erscheinen den Dank ausdrückte. Unter brausenden Eisenrufen der Anwesenden bestieg Seine Majestät den bereitstehenden Hofwagen und fuhr unter stürmischen und begeisterten Zurufen der in den Straßen angesammelten Menge in die Ofener Hofburg.

— (Röln und Turin) sind die reinlichsten Städte der Welt, so urtheilt Herr Oberst Waring, der Chef des Straßenreinigungswesens in Newyork, der soeben von einer längeren Europareise nach Amerika zurückgekehrt ist. Oberst Waring besuchte Budapest, Wien, München, Berlin, Hannover, Köln, Brüssel, Birmingham, London, Paris, Turin und Genua.

— (Der „Doctor der Medicin“ Miss Hamilton), Leibärztin des Emirs von Afghanistan, kehrt diesertage wieder nach England zurück, da sie das Klima Kabuls nicht vertragen kann und ihre Gesundheit durch dasselbe schwer erschüttert worden ist. Sie hat am afghanischen Hofe eine hochangesehene Stellung gehabt und es fällt ihr deshalb sehr schwer, diese aufgeben zu müssen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Philharmonische Gesellschaft.

In sechs Jahren werden zwei Jahrhunderte seit der Gründung der ältesten Musikgesellschaft Österreichs verfließen sein, zwei Jahrhunderte, dass die philharmonische Gesellschaft im Dienste der idealsten Kunst wirkt, dass ihre Lehrer und Mitglieder als Priester der hehren Muse anwesenden edelste Erholung geboten. Wie viele Wandlungen sich auch vom Tage der Gründung des Vereines bis zum heutigen Tage in seiner Geschichte vollzogen, wie viele Ereignisse den Bestand der philharmonischen Gesellschaft auch bedrohten: Stets blieb sie ihrer Aufgabe treu, denn unterstützt von kunstbegeisterten Männern, getragen vom Vertrauen der Bevölkerung, kündete sie die Grothaten der Kunst, freilich, gezwungen durch Verhältnisse, oft in bescheidenere Sprache.

Die hohe Bedeutung der philharmonischen Gesellschaft für das geistige Leben des Landes steht unbestritten da;

Frau Hartner fand nicht gleich eine Entgegnung. Sie war sehr geneigt, ihrem Kinde Vorwürfe zu machen, aber dieselben würden ungerechtfertigt gewesen sein. Sie hatte nie daran gedacht, Lora auf conventionelle Formen aufmerksam zu machen. So war dieselbe einfach dem Zuge ihres Herzens gefolgt.

Der Morgen war thaufrisch, doch nicht kalt. Wie ein silberner, mit Perlen durchwobener Schleier, den der Thau von einem Grashalme zum andern auf die Fäden des Mädchenjammers gereiht, lag es über Flur und Feld. Leuchtend stand die Sonne am lichtblauen, wolkenlosen Himmel, der den Reisenden erwünschtes Wetter versprach.

Frau Hartners anfangs etwas bedrückte Stimmung, welche den wehmüthigen Erinnerungen, denen sie sich beim Verlassen des Landhauses hingegen, entspringen mochte, hob sich bald, nicht zum wenigsten durch Loras Bemühungen, die Mutter zu zerstreuen und zu erheitern.

Dem jungen Mädchen wars leicht und froh ums Herz, indem sie ihren Einsatz pries, den Freiherrn von Hohenlandau noch benachrichtigt zu haben. Wie schwer würde ihr sonst der Abschied geworden sein!

doch nicht Aufgabe dieser Zeilen ist es, neuerlich zu beleuchten, was die Gesellschaft im Verlaufe der Zeiten geleistet, welche Verdienste sie sich erworben. Um jedoch die Bedeutung des samstägigen Festabends richtig zu würdigen, erscheint es geboten, zu betonen, dass die Lehrer der Gesellschaft den ehrenvollsten Antheil an den Erfolgen, an dem Wachsen und Blühen des Vereines haben. Unseres Erachtens erfüllt die Gesellschaft daher eine Ehrenpflicht, wenn sie ihrer Dankbarkeit den Lehrern gegenüber bei jeder sich ergebenden Gelegenheit berebten Ausdruck gibt.

Und mit Stolz können die Männer, denen der Ehrenabend galt, auf ihre mehr als 25jährige Thätigkeit an der Anstalt hinweisen. Treues Festhalten an den Traditionen der Gesellschaft, selbstlose Pflichterfüllung und harmonisches Zusammenwirken waren die Baubmittel, die ihre Erfolge zum Nutzen der Gesellschaft, zum Besten der Allgemeinheit gewährleisteten. Wir wollen daher der eigentlichen Beschreibung vom Verlaufe des Abends etwas vorgreifen und auf den Hauptpunkt, die Ehrung der Jubilare, übergehen.

Der Gesellschafts-Director, Regierungsrath Dr. Reesbacher, schilderte in begeisterten Worten die Anziehungskraft, welche die philharmonische Gesellschaft seit jeher auf jeden ausübt, der sich in ihren Bannkreis begeben. Er führte hiefür zahlreiche Beispiele an, indem er Personen nannte, die nach jahrelanger Trennung in weiter Ferne liebevoll in treuer Anhänglichkeit des Vereines gedachten, denn das Gefühl der Zugehörigkeit und das warme Interesse an allem, was den Verein angeht, war allen, die den Verein näher kennen lernten, eingeprägt geblieben. Die Gesellschaft schätzte sich glücklich, dass sich die Anziehungskraft auch auf den ausgezeichneten Musikdirector Böhner, der auf 30 Jahre, den Concertmeister Gerstner, der auf 25 Jahre ununterbrochener segensreicher Thätigkeit im Dienste der Gesellschaft zurückblickt, erstreckte, dass diese trefflichen Männer und Menschen, trotzdem sie infolge ihrer hohen Befähigung, ihrer großen Energie und Liebenswürdigkeit ehrenvolle Berufungen unter günstigeren Verhältnissen erhielten, es vorzogen, der Gesellschaft treu zu bleiben und das hohe Ziel, das sie sich gesteckt, weiter zu verfolgen.

Der Redner gedachte weiter in ehrenden Worten der erspriesslichen 25jährigen Thätigkeit des Gesellschafts-Lehrers Morawek und der großen Verdienste, die sich Gesellschaftscassier Raringer im Verlaufe eines Vierteljahrhunderts aufopfernder Mitwirkung um das Wohl des Vereines erworben. Mit warmer Anerkennung pries Redner ferner die treue Anhänglichkeit, die das Mitglied Herr Rudholzer dem Vereine durch ein halbes Jahrhundert stets gewahrt.

Die Gesellschaft glaube den Gefühlen der Dankbarkeit keinen besseren Ausdruck zu verleihen, als durch Ueberreichung des traditionellen Jubiläumsringes an die gefeierten Herren: Böhner, Gerstner, Morawek und Raringer. Durch diese sinnige Gabe soll symbolisch ausgedrückt werden, dass nur treues Festhalten und harmonisches Zusammenwirken den Verein zu dem gemacht haben, was er heute ist und was er bleiben wird.

Der geistvollen Ansprache, die wir hier nur dem Sinne nach aus dem Gedächtnisse in kurzen Umrissen wiedergeben können, folgten aufrauschende Beifallstürme, die bewiesen, dass der Redner die rechte Saite im Herzen aller angeschlagen hatte.

Director Böhner sprach sichtlich gerührt in trefflicher kurzer Rede seinen Dank aus und versprach auch fernerhin der Gesellschaft seine Dienste zu weihen. In knappen, kernigen Worten dankten ferner die Herren Raringer und Rudholzer für die ihnen zutheil gewordene Ehrung. Directionsmitglied Dr. Bod hob mit bekanntem rednerischen Schwung die Verdienste des Gesellschaftsdirectors Dr. Reesbacher hervor, worauf dieser beleuchtete, welche hervorragende Kraft der Verein in Herrn Dr. Bod besitzt.

Nun wußte er Bescheid, und vier, längstens fünf Wochen waren ja keine Ewigkeit.

Während sie noch über diesen Punkt ihre Betrachtungen anstellte und Herbert Gruner die Mutter unterhielt, blickte sie auf, und — nur mit Mühe unterdrückte sie einen Ausruf der Ueberraschung. Herbert Gruner, der ihr gegenüber saß, war ihrem Blicke gefolgt und sah in einiger Entfernung einen Reiter in gestrecktem Galopp heransprengen. Nicht eine Secunde lang täuschte er sich über die Person desselben. Es war der Freiherr von Hohenlandau.

In der Nähe des Wagens angelangt, zügelte er sein Pferd. Der Feldweg war hier sehr schmal und der Reiter mußte unmittelbar an dem Wagen vorüber.

Achtungsvoll grüßend, zog er seinen Hut, indem er auf Frau Hartner blickte; dann begegneten seine Augen in einem langen, innigen Blick des jungen Mädchens, das ihm hocherröthend mit einem strahlenden Lächeln zunickte. Für den Begleiter der Damen hatte Heinz keinen Blick, vielleicht bemerkte er ihn nicht einmal.

Die Begegnung hatte auf die Insassen des Wagens den verschiedenartigsten Eindruck gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vortragsordnung des Abends füllten in bunter Reihenfolge musikalische Vorträge ernster, vorwiegend aber heiterer Art aus. Die zahlreichen Gäste, die durch ihre rege Theilnahme neuerlich den Beweis erbrachten, welcher inniger Zusammenhang zwischen ihnen und der Gesellschaft besteht, nahmen sämtliche Stücke mit größtem Beifall auf und ergöhten sich an den launigen Gaben mit sichtlichem Wohlbehagen. Es ist selbstverständlich, dass alle vortragenden Künstler treffliches leisteten; wir sind daher nur in der Lage, allen wärmstes Lob zu spenden, und bemerken, dass die Overture zu „Wilhelm Tell“ von den Herren Sokoll und Wetta, auf dem Claviere vierhändig glänzend gespielt, die Vorträge eröffnete, der von den Damen Frau Nebensführer und Fr. Kreminger zart und launig gesungene Zweigesang aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ wärmste Anerkennung fand, die reizvoll wiedergegebene Serenade von Haydn dem Künstlerquartett Gerstner, Sytinek, Wetta und v. Nickerl neue Vorbeeren brachte, ein Männerchor unter Leitung des Musikdirectors Böhner stürmischen Beifall erregte, Herr Kron seine schönen Stimmittel wirkungsvoll zur Geltung brachte, das „Moro-Quartett“ durch den trefflichen, gemüthvollen Vortrag von Rärntnerliedern die Anwesenden in die angenehmste Stimmung sang und unsere oben genannten Kammermusiker mit einigen komischen Streichquartetten endlose Heiterkeit hervorriefen.

Der gesellige Theil des Abends ließ den lebhaftesten Wunsch nach Wiederholung derartiger anregender Veranstaltungen laut werden. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die Philharmoniker diesem Wunsche im heurigen Winter und damit dem Rechte auf Freude und Geselligkeit zu willfahren.

J.

Weinbau-Ausstellung in Rudolfswert.

I.

Die feinerzeit für die Dauer vom 15. bis 20sten October angekündigte Weinbau-Ausstellung der Landwirtschafts-Filiale in Rudolfswert wurde am 15. October in den festlich decorierten Localitäten des früheren Steueramts unter zahlreicher Theilnahme von Landwirten durch den Präsidenten der k. k. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Krain, kais. Rath J. Murnik, in Gegenwart vieler Honoratioren, unter denen sich der Regierungsecretär Dr. Edler von Kron, der Landesauschussbeisitzer Stellvertreter Dr. Jg. Jitnik, der Propst P. Urh, der Bezirkshauptmann D. Ritter von Bestene, der Bürgermeister Dr. Schegula, der Weinbau-Schuldirector A. Dolenc, der Sparcassendirector Dr. Suppan, der Gutsbesitzer Ritter von Savinschegg, viele Geistliche, Gutsbesitzer und andere befanden, nach einer seitens des Filial-Obmanns W. Rohrmann gehaltenen und auf die Entstehung und Bedeutung der Ausstellung bezugnehmenden Ansprache um 9 Uhr vormittags eröffnet.

Bei dem hierauf unternommenen Rundgange durch die Ausstellung, welche in zwei geräumigen Localitäten unterbracht war, bot das ganze Arrangement ein schönes Bild von der in ziemlich kurzer Zeit geleisteten Arbeit sowohl seitens des Filialauschusses selbst, als auch insbesondere seitens der verschiedenen Aussteller, von welchen wir zusammen für die hiesigen Verhältnisse gewiss stattliche Zahl von 28 zählten. In Anbetracht dessen, dass die Ausstellung keine allgemeine Weinbau-Ausstellung, vielmehr nur eine partielle, beziehungsweise Detailausstellung war, muß dieselbe ihrem Programme gemäß umso mehr als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Sehr vortheilhaft präsentierte sich auch die Decoration mit den verschiedenen sinnreichen Versen und mit den großgedruckten zeitgemäßen Lehren, welche an den Wänden angebracht waren.

Die ganze Ausstellung war programmäßig geordnet. Im ersten Ausstellungslocale waren die verschiedenartigen Bodenbearbeitungsgeräte für Weingärten und Rebschulen, dann Rebveredlungsgeräte und Peronosporasprizen vorgeführt, von welchen jedoch eine Anzahl im zweiten, etwas größeren Locale unterbracht werden mußte. Die erste Abtheilung war von sämtlichen einheimischen Firmen besetzt. Sehenswert war die schön combinierte Pyramide der Eisenhandlung A. Gustin in Rudolfswert, welche sich mitten im ersten Locale erhob und mit den verschiedenartigsten Geräthschaften derartig reich ausgeschmückt war, dass sie in einer jeden größeren Ausstellung alle Anerkennung gefunden hätte. Zu beiden Seiten dieser Pyramide waren auf grün gedeckten Tischen längs der Wände die Ausstellungsgegenstände, und zwar rechts der Firma A. Pauser (Bodenbearbeitungs- und Rebscheren), Kübel & Koncan (Bodenbearbeitungs- und Rebscheren), Franz Perko (Rebveredlungsmesser, Rebscheren, Rebveredlungsgummi, darunter namentlich „Excellor“), Fr. Kastelic, Randia (Bodenbearbeitungs- und Rebscheren, Schwefelbälge), August Kübel (Schwefelackel, Schwefelbälge) gruppiert.

In dieser Abtheilung führte auch die Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule zu Stauden ihre mustergiltigen Wippacher Geräte vor, welche sich ganz besonders zu Rigolarbeiten in den Weingärten eignen; außerdem stellte dieselbe in dieser Gruppe Reben-Seklangen, Seklatten und Stöbel für das Einschulen der Reben nach der

Richter'schen Methode und ein einfaches hölzernes Winkelkreuz zum Abstecken der Reihen bei Neupflanzungen der Weingärten aus. Links von der Pyramide war die reichhaltige Ausstellung des Messerschmieds Fr. Zuban aus Laibach, welcher eine Zahl von allen möglichen Veredlungsmessern, Rebscheren, Veredlungszangen u. zur Schau brachte. Neben dieser Ausstellung waren die Peronospora-Spritzen gruppiert, und zwar das System Candee von den Ausstellern Fr. Seidl aus Rudolfswert und Franz Kastele aus Randia. Die Firma Huber aus Buttenberg beschickte die Ausstellung mit der Buttenberger Peronospora-Spritze (eine mit Holz- und eine mit Kupferbutte), die Firma Jovic & Comp. aus Trieste mit dem von ihr konstruierten Peronospora-Apparate (zwei mit Holzbutten, einer mit Weinwandbutte).

Im zweiten Locale, welches viel geräumiger ist, gefiel ganz besonders die Ausstellung der Weinbau-schule in Stauden, welche verschiedene Unterrichtshelpe, Geräthschaften, Trauben u. an zwei Wänden zur Schau brachte. Sehr reich und sehenswert waren vor allem die vom Director R. Dolenc eigens zu diesem Zwecke hergestellten schönen drei Gipsmodelle, von welchen zwei das Rigolen der Weingärten und das dritte eine regelrecht ausgeführte Weingarten-Neuanlage mit Scarpiierung, Wasserabzuggräben und Reihensatz veranschaulichte. Gelingen war die in natura vorgeführte Darstellung der Erziehung von veredelten amerikanischen Reben im Weingarten vom ersten bis zum fünften Jahre und die Demonstration des Vergrubens an zwei Reben, von welchen eine richtig, die zweite fehlerhaft vergrubt war.

Diese Präparate waren in entsprechend hergestellten und mit Erde gefüllten Risten vorgeführt. In Form von Wandtafeln waren Rebenzweige in natürlicher Gestalt vorgeführt, und zwar Wurzelreben, wie sie für die Pflanzung in Böchern und Gruben zugerichtet werden, sowie verschiedenartig veredelte und bereits bewurzelte Reben; in dieser Weise wurden auch die Blätter von den besten amerikanischen Reben, die sich zu Unterlagen eignen, zur Schau gebracht. Beachtenswert zeigten sich ferner die ausgestellten Reben, an welchen Beschädigungen durch die Reblaus, Peronospora, schwarzen Brenner, Oidium und Weinblattmilbe demonstriert erschienen. Weiterseits des langen Tisches lagerten nebst den Trauben, und zwar linkerhand Trauben von jenen europäischen Sorten, welche sich für die Veredlung der amerikanischen Reben noch am meisten anempfehlen, rechterhand aber die Trauben von den direct productiven amerikanischen Rebsorten, die sich zur Vermehrung nicht empfehlen. Sehr belehrend schien die Demonstration der Kalkkupfervitriollösung sowie die Kennzeichen eines guten und schlechten Kupfervitriols und der richtig hergestellten Lösung. Nebst diesen sehr instructiven Gegenständen wurde auch der Bernard'sche Apparat zur Bestimmung des Kalkgehalts sowie ein Präparat der Reblaus, an welchem alle Entwicklungsstadien derselben verfolgt werden konnten, ausgestellt. Die Wände waren mit verschiedenen Tafeln, darstellend zum Theile die Behandlung der Reben in der Rebschule, zum Theile verschiedene Rebenzweige, ausgeschmückt. Ins Auge fiel in dieser Gruppe auch der Musterplan einer amerikanischen Rebschule, entworfen vom Adjuncten W. Rohmann und gezeichnet im Maßstabe 1:100. Die Größe dieser Rebschule beträgt 2500 m² und ist selbst geeignet für Filialen und Gemeinden.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der k. und k. Feldmarschall-Lieutenant, Corpscommandant und Regimentsinhaber G. Freiherr von Albori, ist zu kurzem Besuch am 22. October in Gottschee eingetroffen und beim k. k. Bezirkshauptmann Dr. von Thomann abgestiegen.

— (Zollpflichtigkeit von Briefpapieren und Correspondenzkarten.) Es ist zur Kenntnis des k. k. Handelsministeriums gelangt, dass in Deutschland ausgegebene Briefpostsendungen, welche Briefpapiere und Correspondenzkarten mit Städte- Ansichten u. enthalten, häufig der Zollbehandlung nicht unterzogen werden und auf diese Weise den Empfängerinnen zollfrei zukommen. Die k. k. Postämter wurden auf derlei »meist als Drucksache« bezeichnete Briefpostsendungen mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, dass dieselben ausnahmslos als zollpflichtig zu behandeln und somit der Zollbehörde zuzustellen sind.

— (Militärisches.) Ernannt wurden: zum Reserve- Assistenzarzt- Stellvertreter der Doctor der gesammten Heilkunde Johann Jenko des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27; zum Militär-Verpflegungsspiranten der Reserve- Titular-Unterjäger Johann Smrclak des Jägerbataillons Nr. 28 beim Militärverpflegungsmagazin in Pola. Hauptmann Bartholomäus Schwarz, übercomplet im Infanterieregiment Erzherzog Josef Nr. 37, Lehrer an der Infanterie-Cadettenschule in Marburg, wurde in den Armeestand überseht. Lieutenant Gustav Mayer des Infanterieregiments von Roszkowski Nr. 87 tritt in den Ruhestand.

— (Wandervorträge.) Ueber Anordnung der k. k. Landesregierung wurden auch im Bezirk Gurktal- thierärztliche Wandervorträge abgehalten und haben dieselben im Laufe dieses Monats stattgefunden, und zwar am 11. in Buča und Arch und am 18. in Großdolina

und Gätz. Zum Gegenstande der Vorträge wurde hauptsächlich die Schweinepest und der Schweinerotlauf gewählt, bei welchen Krankheiten die Entstehungsanlässe, die Art der Weiterverbreitung, die Erscheinungen und der Krankheitsverlauf sowie die notwendigen Vorbeugungs- und Tilgungsmassregeln besprochen wurden. An diesen Vorträgen beteiligten sich über 100 bis 400 Zuhörer, welche den Ausführungen mit großem Interesse folgten und dem Vortragenden ihren Dank zum Ausdruck brachten.

— (Für Stellungspflichtige des Jahres 1897.) Wie alljährlich, haben sich auch heuer im Laufe des Monats November l. J. alle hierorts wohnhaften, in den Jahren 1874, 1875 und 1876 geborenen Jünglinge behufs Verzeichnung im Expedite des Stadtmagistrats zu melden. Die nicht nach Laibach zuständigen Stellungs-pflichtigen haben zur Verzeichnung die ihr Alter und ihre Zuständigkeit nachweisenden Documente mitzubringen. Jene, welche die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stellungsbezirks erwirken wollen, müssen die documentierten Gesuche gelegentlich der Anmeldung einbringen. Jeder Stellungs-pflichtige, der die Anmeldung ohne unüberwindliches Hindernis unterlässt, begeht eine Uebertretung nach § 35 W. G. und verfällt einer Geldstrafe von 5 bis 100 fl., eventuell einer Arreststrafe von einem bis zwanzig Tagen.

— (Bewohnungs- und Benützungsbewilligung.) Von den in der heurigen Baupolizei-neuerbauten Häusern dürfen im November-termin nachstehende bewohnt, bezw. benützt werden: die Häuser Nr. 19 an der Karlsbaderstrasse, Nr. 2 auf dem Froischpöke, Nr. 1 in der Michamtsgrasse, Nr. 4 auf dem Kralauer Damm, das neue Post- und Telegraphenamtgebäude in der Schellenburg- Gasse, das Haus des Herrn Zupancic an der Triesterstrasse, das Doppelhaus der krainischen Baugesellschaft an der Bertaca, jenes des Elias Predovic an der unteren Polanastrasse, das des A. Bogacnik in der Schlossergasse, jenes des Jos. Vokar in der Vega- Gasse, je eines in der Tirnauergrasse, an der Ziegelftrasse und an der Tirnauerlande und 3 auf dem Karolinenrunde; im ganzen somit 16 Häuser. Die Zahl der heuer aufgeführten Gebäude beträgt 55, jene der noch im Baue begriffenen 8 und ein Kirchengebäude.

— (Wohltätigkeits-Verein der Buchdrucker in Krain.) Unter diesem Titel wurde in Laibach ein Verein gegründet, dessen Zweck die Unterstützung unverschuldet in Nothlage gerathener Buchdrucker sowie deren nächster Angehörigen (Witwen und Waisen), ferner durch lange Zeit conditionsloser oder auf der Reise befindlicher Kollegen, zum Militär oder zur Waffenerhebung einrückender bedürftiger Mitglieder, dann die Bethellung armer Buchdruckerwitwen mit Weihnachtsgeschenken ist.

* (Deutsches Theater.) In der Spielzeit der vergangenen Jahre haben Classikervorstellungen jederzeit einen freudigen Wiederhall in allen Schichten der Bevölkerung, vor allem bei der Jugend gefunden. Daher können die sogenannten volkstümlichen Vorstellungen, wenn das Theater an sie mit dem nöthigen künstlerischen Ernste herantritt, ein wahrer Segen für die Bevölkerung werden. Die Eintrittspreise billig, die Vorstellung so gut wie möglich, muß aber das Schlagwort lauten, sollen Classikervorstellungen ihren schönen Zweck erfüllen. Inwiefern nun die gestrige Aufführung des »Don Carlos« diesen Anforderungen entsprochen hat, wollen wir morgen eingehender besprechen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 24. auf den 25. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vagierens, eine wegen Bettelns und zwei wegen Trunkenheit. — Von 25. auf den 26. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Verbrechens des Betrugs (Fundverheimlichung), zwei wegen Uebertretung des Diebstahls, eine wegen Verbrechens der gefährlichen Drohung, eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt und fünf wegen Trunkenheit und Excesses.

— (Erstickt.) Am 24. d. M. wurde der siebzig-jährige Johann Petric in Goritica, Gerichtsbezirk Oberlaibach, in seiner Wohnung erstickt aufgefunden. Der Unglücksfall ist dem Umstande zuzuschreiben, dass das Bett und einige Kleider in Brand geriethen und Petric durch den Qualm, der sich entwickelte, bethäubt wurde, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

* (Todesfall.) Am 22. d. M. ist in Mödling Herr Anton Prosenik, Realitätenbesitzer, welcher vor Jahren durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes von Sr. I. und k. Apostolischen Majestät ausgezeichnet wurde, gestorben. Der Verlebene, welcher bis an sein Lebensende dem Bezirks-Ausschuss und der Sanitäts-districtsvertretung als Obmann angehörte und in dieser seiner Eigenschaft eine sehr erspriessliche Thätigkeit entfaltete, erfreute sich bei der Bevölkerung hoher Wertschätzung. Das Begräbnis, das am 23. d. M. nachmittags in Mödling stattfand, gestaltete sich durch die zahlreiche Theilnahme aller Classen der Bevölkerung zu einer hoch-ehrenden Kundgebung für den Verlebenden.

— (Von den Gottscheer Kesseltälern.) Die Reinigung der Sauglöcher in den Gottscheer Kesseltälern durch Herrn Forstinspections-Commissär Wilhelm

Putid hat sich diesmal wieder aufs Wohlthätigste bewährt. Am 15. d. M. stand das Wasser bei Boschin schon eben so hoch, wie voriges Jahr zur Zeit der großen Ueberschwemmung, lief aber ruhig in die nach den heurigen Entwässerungsarbeiten trefflich functionierenden, natürlichen Canäle bei Mösel ab, ohne erheblichen Schaden zu verursachen. Die Furcht vor der Gefahr einer Inundation, die drohend genug herantrat, machte bald einem Gefühl der Sicherheit Platz, als sich die Wassermassen langsam verließen.

— (Wasserleitung.) Wie uns aus Innerkrain gemeldet wird, wurde zum Zwecke der Wasserversorgung der Ortschaften Birkniz, Niederdorf, Katsch, Topol, Selsach, Mauniz und Sliviz vom krain. Landesauschusse ein Project ausgearbeitet, wonach die im Anschlusse an die Wasserleitung Selsach-Bigaun beabsichtigte Wasserleitung nach Birkniz zu sämtlichen oben angeführten Ortschaften ausgedehnt werden soll. Behufs Constalierung, inwiefern das Project durchführbar und inwiefern die Entnahme des notwendigen Wasserquantums zulässig sei, wird in der Zeit vom 11. bis 14. November d. J. die com-missionelle Localerhebung gepflogen werden.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 26. October.

(Original-Telegramme.)

Ministerpräsident Graf Badeni übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Bestellung von Bezirkscommissären bei den Bezirkshauptmannschaften. Der Gesetzentwurf wird dem Budgetausschusse zugewiesen. Abg. Pacal interpelliert wegen der schädlichen Wirkung der Zuckerkartelle.

In Fortsetzung der Specialdebatte über das Heimatsgesetz beantragen die Abg. Roske, Marchet und Posch die Streichung des in Verhandlung stehenden § 5. Abg. Posch beantragt überdies, die Regierung sei aufzufordern, bezüglich der Reciprocität mit Ungarn Verhandlungen einzuleiten. § 5 wird sodann angenommen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die Paragraphe 6—10 des Heimatsgesetzes. Beim § 6 trat der Regierungsvertreter Sectionsrath v. Schwarzenau für den Antrag der Majorität des Ausschusses ein, dass die Entscheidung bei Streitigkeiten betreff des Heimatsrechts nicht der autonomen, sondern der politischen Behörde zustehe, was auch angenommen wurde. Das vom Abg. Adamel begründete Minoritätsvotum wurde abgelehnt. Beim § 9 wurde der vom Regierungsvertreter wärmstens unterstützte Antrag des Abg. Adamel angenommen, wonach für die Verleihung des Heimatsrechts keine Gebühr einzuheben sei.

Abg. Schneider interpelliert den Eisenbahnminister wegen Aufbesserung der Bezüge der Verkehrsbeamten. Abg. Bernerstorfer interpelliert wegen Confiscation eines offenen Briefes der freisinnigen Grazer Studentenschaft an den Rector der Universität Graz.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Telegramme.

Wien, 26. October. (Orig.-Tel.) Die Polizei hat den ehemaligen Scontisten einer Wiener Wechselstuben-Firma, Rudza, welcher während seiner Untersuchungs-haft am Landesgericht im August seinen Zellengenossen die Möglichkeit eines Betrugs im Postparcassenamte ganz in gleicher Weise, wie dies unlängst der Fall war, ausinadergesetzt hatte, später, nachdem er freigelassen worden war, auch einem Diurnisten des Magistrats die gleiche betrügerische Manipulation dargelegt hatte, in Verwahrungshaft genommen. Bei demselben wurden Wertpapiere und Geld vorgefunden, worüber er keine genügende Auskunft geben kann. Auch seine Frau wurde in Verwahrungshaft genommen. Die weiteren Erhebungen sind im Zuge.

Brünn, 26. October. (Orig.-Tel.) Bei den heutigen Landtagswahlen aus den Landgemeindenbezirken wurden gewählt: 13 Candidaten der czechischen Compromiss-Partei, 3 Jungczechen, 5 czechisch-Clericale, 2 Alt-czechen, 1 Candidat der deutschen Compromiss-Partei, 3 Deutsch-Nationale, 2 Deutsch-Fortschrittliche, 1 Angehöriger der deutschen Bauern-Partei und 1 Christlich-Socialer.

Arco, 26. October. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Ministerpräsident Crispi ist zum Besuche des Generals Barattieri hier eingetroffen.

Rom, 26. October. (Orig.-Tel.) Der König ernannte 36 neue Senatoren, darunter den General-secretär im Ministerium des Aeußern Malvano, seinen ersten Generaladjutanten Tonzio-Baglia und den Bürgermeister von Rom, Fürsten Ruspoli.

Paris, 26. October. (Orig.-Tel.) Chattermel-Lacour ist um 2 1/2 Uhr nachmittags gestorben.

St. Louis, 26. October. (Orig.-Tel.) Bei einem gestern erfolgten Zusammenstoße auf der Eisenbahnbrücke St. Louis-San Francisco wurden 8 Personen getödtet und 21 verletzt.

London, 26. October. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Office aus Peking vom heutigen meldet, wurde Li-Hung-Tschang zum Minister des Aeußern ernannt.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. October. Schlattan, Forstadjunct; Zimmermann, Privat, Hofg. — Engelsberger, Numann, Kiste, Gursfeld. — Geiger, Kfm., Breslau. — Pristl, Privat, Abbazia. — Huberl, Privat, Proßnitz. — Hirschler, Schiefinger, Private, Sissel. — Zug, Fabrikant; Heßel, Roßbach, Gesswald, Streit, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 24. October. Anton Hitti, Schneiders-Sohn, 1 M., Karstädter-Straße 11, Magen- und Darmkatarrh. — Louise Berles, Brauereibesitzer's Tochter, 20 M., Elefantengasse 7, Diphtheritis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
26. 10.	U. M.	735.2	12.4	SW. mäßig	heiter	
27. 10.	M. B.	736.9	7.2	SW. schwach	halb bewölkt	
27. 10.	M. B.	738.5	5.7	SW. mäßig	theilw. bew.	0.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.0°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski
Mitter von Wischnegrad.

Lottoziehung vom 24. October.

Winz: 77 64 47 12 45
Triefst: 38 81 68 8 85

Landestheater in Laibach.

19. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag.

Mittwoch den 28. October

Schauspiel-Neuheit!

Roth kennt kein Gebot.

Schauspiel in drei Aufzügen von Dr. E. Jemmy.

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect bei über

Vogt und Koch,

Geschichte der Deutschen Literatur.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach, entgegen.

Dankfagung.

Tief ergriffen und außerstande, die unzähligen Beweise der trostreichen Theilnahme anlässlich der Krankheit, des Ablebens und Beichenbegängnisses meines unvergesslichen Vaters, resp. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Anton Prosenik

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, k. k. Richter, Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses und der Sanitätsvertretung, Bezirks-Commissär der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt zc.,

einzelnen zu erwidern, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank allen Theilnehmern von nah und fern aus. Insbesondere danke ich der hochwürdigen Geistlichkeit aus Mitterling, dem Herrn Amtleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, den Herren Beamten des k. k. Bezirksgerichts, k. k. Steueramts und Notariats Mitterling, der löbl. Stadtvertretung, Lehrerschaft, k. k. Gendarmarie und Feuerwehr für die zahlreiche Theilnahme am Beichenbegängnisse sowie allen Verwandten und Freunden für die als letzte Liebesgabe gespendeten Kränze und den Herren Sängern für den ergreifenden Grabgesang.

Louise Prosenik geb. Parma.

Course an der Wiener Börse vom 26. October 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligat.		Geld	Ware	Handbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Actien (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.		Geld	Ware
1864er 4% Staatsanleihe	250 fl.	101.05	101.25	Elisabethbahn 600 u. 8000 R.		116.80	117.80	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		99.45	100.45	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 4%.		154.50	155.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.		103.25	103.75
1868er 4% Staatsanleihe	500 fl.	101.15	101.35	Elisabethbahn 400 u. 2000 R.		121.75	121.75	dt. Bräm. „Schld. 3%.		116.50	117.50	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		260.50	261.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.		207.50	207.75
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	200 R. 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		117.25	118.25	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		445.50	447.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.		209.50	209.75
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		368.50	369.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.		64.50	65.50
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		408.25	409.25	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		237.50	238.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		770.50	771.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		273.50	274.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		82.50	83.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		247.25	248.25	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		938.50	939.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		292.25	293.25	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.		178.50	179.50	Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.		100.10	101.10	Börsen. allg. St. in 50 J. 4%.				Tramway-Actien, Neue Str., Privilegierte-Actien 100 fl.			
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.15	101.35	Frank-Joseph-B., Em. 1884, 4%.		99.80	100.80	dt. Bräm. „Schld. 3%.											